

Pfeffer, Spiel und Sieg

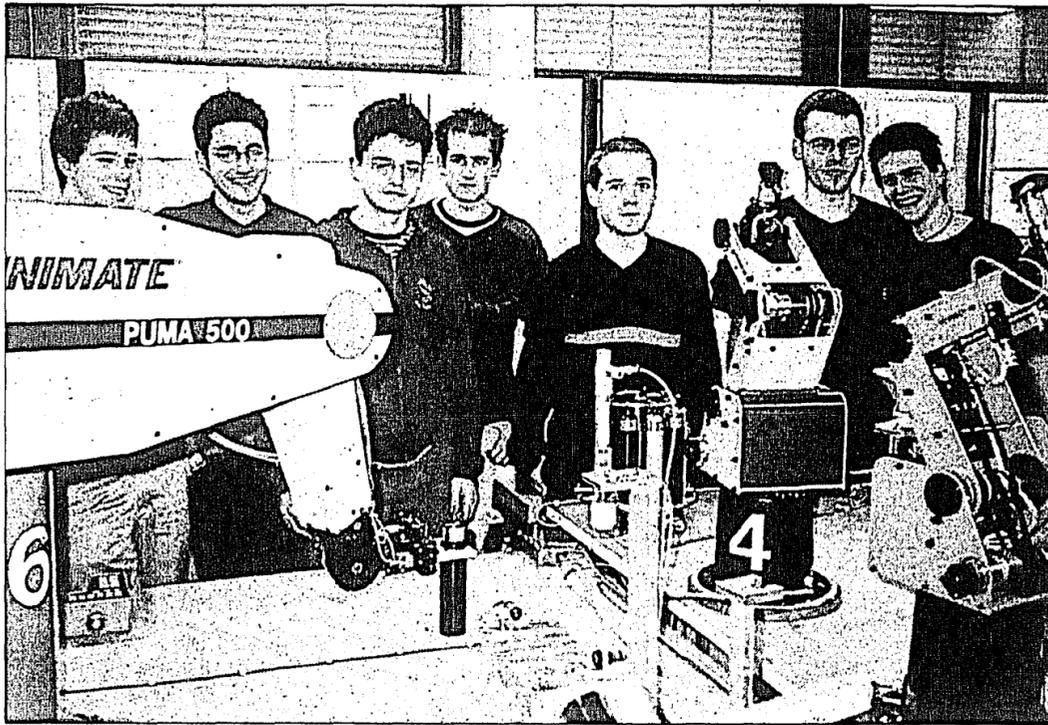
Interdisziplinäre Projektarbeit von Auszubildenden am bzb präsentiert

«Pepper n'Game» hiesst die interdisziplinäre Projektarbeit (IPA) der Berufsmatura-Maschinenbauklasse PKB 4 und des Freifachkurses IPA Automation eigentlich, aber der (nicht einfache) Weg zum Ziel und das Resultat sind so überzeugend, dass man durchaus etwas abgeändert von «Spiel, Satz und Sieg» im Tennis von «Pfeffer, Spiel und Sieg» sprechen kann. Am Freitagabend fand das «Finalspiel» im Interstaatlichen Berufsbildungszentrum Buchs statt, mit den beiden Balzern Karin Büchel und Wilfried Bürzle.

Reto Neurauter

Sechs Monate lang haben Polymechniker- und Konstrukteur-Lehrlinge aus dem Freifachkurs «Automation» und eine Berufsmittelschulklasse gemeinsam eine Anlage zur Fertigung und Montage einer Pfeffermühle und einer Spielbox geplant, aufgebaut, programmiert und in Betrieb genommen. Für Projektleiter Hano Meuli und seine Projektbegleiter Arnold Patt, Michael Sochin und Christoph Kluser – die ersten drei Hauptlehrer für Maschinenbau am bzb, letzterer Hauptlehrer für Allgemein bildenden Unterricht – war es wichtig, dass die jungen Menschen die Zusammenhänge eines MTO-Produktionsprozesses (MTO Menschen-Technik-Organisation) von der Produktentwicklung bis zur Produktauslieferung erkennen und beurteilen lernen.

Die Projektteilnehmer sollten zudem Teamfähigkeit und Selbständigkeit entwickeln, und die Anlage war im Sinne der Qualitätsnorm ISO 9001-2000 zu konzipieren und aufzubauen. Als dann am Freitagabend vor vie-



Wilfried Bürzle aus Balzers (Dritter von rechts) freut sich mit (von links) Roman und Florian Vogel (beide Buchs), Jonas Wüst (Alstätten), Andreas Wikart (Weite), Michael Kehl (Sargans) und Thomas Steiger (Lüdingen): Die Produktion der Pfeffermühle läuft reibungslos. (Bild: Reto Neurauter)

len Interessierten – Vertretern der Schulleitung, der Berufsschulkommission, Lehrern, Lehrmeistern, Eltern, Freund oder Freundin – die beiden Produktionsanlagen ihre Feuertaufe erlebten, konnten sich alle davon überzeugen, dass der Produktionsablauf automatisiert und mit Sensoren überwacht wird.

Gemeinsam zum Erfolg

Bei der Pfeffermühle hat – robotergesteuert – das Mahlwerk ebenso den richtigen Platz gefunden wie die Pfefferkörner, der Deckel und die Mühle

selber, die in die Verpackung gesteckt und im Auslieferungslager deponiert wurde, wie bei der Spielbox, Würfel, Jasskarten, Stifte fürs Mühlespiel, Notizblock oder Notizstift. Dass die Pfeffermühle nicht zu den leichtesten gehört, ist nicht so schlimm. Auch nicht, dass die Spielbox mittels Karabinerverschluss konventionell verschlossen wird.

Vielmehr ist es für die 27 Polymechniker- und Konstrukteur-Lehrlöcher und -Lehrlinge am Interstaatlichen Berufsbildungszentrum Buchs (bzb) sicher die tolle Erfahrung, alle Schritte wie Planen, Zeichnen, Einteilen, Layouten, Konstruieren, Bestellen, Verbessern, Testen, Programmieren, Positionieren, Programmieren, Montieren, und nochmals Programmieren und Optimieren gemeinsam zum Erfolg gebracht zu haben. Sie haben dabei auch gelernt, dass es neben handwerklichem Können, programmierten Sensoren und computergesteuerten Robotern auch menschliche Kommunikation braucht, um zu diesem Ziel zu kommen.

Gute Infrastruktur vorhanden

Einer der Projektbegleiter, Michael Sochin aus Eschen, sprach in seinem Resümee, dass es ihn freue, solche Spitzenschüler unterrichten zu können. Projektleiter Hano Meuli betonte abschliessend, dass es nicht selbstverständlich sei, dass eine derartige Infrastruktur zur Ausbildung vorhanden sei. Er lobte auch die Bereitschaft der Berufsschulkommission, solche Projekte über das Budget zu ermöglichen. Mit dazu beigetragen hätten zudem Lehrmeister und Lehrbetriebe in unterschiedlichster Form.

Eine gute Erfahrung

Hätten anfänglich Kommunikationsprobleme – die beiden Klassen hatten an unterschiedlichen Tagen Unterricht – das Projekt etwas ins Stottern gebracht, ist der Konstrukteur-Lehrling Wilfried Bürzle aus Balzers erfreut über das Resultat: «Es ist gut gelaufen für mich, ich habe viel profitiert. Ich habe Einblick in Abläufe bekommen, die interessant und wichtig – auch für meine Zukunft sind.»

Bronx-Disco-Queen gesucht!

BUCHS: Träume werden wahr in der stressfreien Zone am Samstag, den 23. März 2002! Bei der zweiten «Miss-Bronx-Wahl» ab 19 Uhr buhlen die Kandidatinnen um die Gunst der Jury und den Titel der «Bronx-Disco-Queen 2002». Noch kann man sich zum schönen Spektakel anmelden. Bei der zweiten «Miss-Bronx-Wahl» organisieren die Initianten eine Veranstaltung mit jungen Damen, Showprogramm, Promis und Partysound. Für die Teilnehmerinnen des Rheintaler Beauty-Wettbewerbes stehen alle Türen offen – die stressfreie Zone bietet ein Sprungbrett zu weiteren internationalen Wahlen. Ebenso können die Miss-Bronx-Anwärterinnen attraktive Preise gewinnen. Gesucht werden Kandidatinnen, die mindestens 168 cm gross, zwischen 17 und 27 Jahre jung sowie ledig sind. Nationalität und Wohnort der Teilnehmerinnen spielen bei der Bronx-Wahl keine Rolle. Anmeldeabschluss ist am Samstag, den 2. März. Informationen und Anmeldeformular sind erhältlich auf der neuen Bronx-Homepage unter: www.bronx-buchs.ch. (Eing.)

5. FrauenVernetzungsWerkstatt

ST. GALLEN: Wie setzen Frauen ihre Beziehungsnetze für ihr berufliches, politisches und persönliches Weiterkommen ein? Antwort darauf gibt die fünfte FrauenVernetzungsWerkstatt vom Samstag, den 23. März an der Universität St. Gallen. Impuls-Workshops wetzen die Sinne und vernetzen die Tagungsteilnehmerinnen konkret. Als Referentinnen und Podiumsteilnehmerinnen mit dabei: Heidi Witzig, Cécile Bühlmann, Mona Vetsch und Ursula Wyss. Programme: Telefon 071/223 15 31 oder www.frauennetzwerk.ch. (Eing.)

PanAlpina Sicav

Alpina V
Preise vom 22. Februar 2002
Kategorie A (thesaurierend)
Ausgabepreis: € 49.00
Rücknahmepreis: € 47.98
Kategorie B (ausschüttend)
Ausgabepreis: € 48.20
Rücknahmepreis: € 47.18

Zahlstelle in Liechtenstein:
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz

Internet Wettbewerb
Freundlichster Müllmann gesucht
www.entsorgungsprofi.li



LUDWIG MARXER
DIE SCHWESTER
KRIMINALROMAN
Teil 42

Er passierte die Grenze, und fünf Minuten später fuhr er in Feldkirch ein. Er hielt Ausschau nach einer Telefonzelle, fand eine und parkte davor, mitten auf dem Gehsteig. Als er ausstieg, spürte er erste Regentropfen. Der Wind hatte nachgelassen, der Himmel war schwarz. Es sah nach einem Gewitter aus. Im arg zerfledderten Telefonbuch fand er die Adresse, die er brauchte, was ihm aber wenig half, denn er hatte keinen Stadtplan. Aber hier war nicht Wien. In diesem kleinen Kaff würde doch jemand wissen, wo diese

Gasse war. Und tatsächlich, die ersten, die er fragte – zwei halb-wüchsige Mädchen mit Schultaschen – konnten ihm den Weg zur Blasenberggasse weisen. Während er den Berg hinaufkurste, blitzte und donnerte es nahezu gleichzeitig, und es begann zu schütten. Rotter fuhr im Schrittempo, um Hausnummern ausmachen und lesen zu können. Schliesslich war an der richtigen Adresse und stieg aus. Mit wehendem Jackett hastete er zum Heck des Autos, riss den Kofferraumdeckel auf. Wenn er nicht irrte, musste hier ein Schirm sein. Er irrte. Klatschnass bereits suchte er nach einem Klingelknopf am Gartentor vor dem ausladenden Herrenhaus. «Hier wache ich, stand auf einer Tafel, und darunter war ein Dobermann abgebildet. Aber keine Klingel. Sollte er einfach eintreten, im Vertrauen, der Vierbeiner wachte witterungshalber im Haus? Er war nass bis auf die Unterhose. Mit der Rechten befühlte er den Kolben seiner Waffe unter der linken Achsel. Ja, es reichte ihm jetzt, er ging hinein. Er fasste den Knauf am Gartentor, rüttelte daran, versuchte ihn zu drehen. Das Tor war abgesperrt. Rotter hätte schreien können vor

Wut. Er stapfte zum Wagen, liess sich hineinfallen, zog die Tür zu. Schwer amend, zeitlupehaft langsam, fingerte er Notizblock und Telefon hervor, beides nass. Wenigstens hatte er nicht nur die Adresse, sondern auch die Rufnummer des Hauses, zu dem es kein Vordringen gab, aufgeschrieben. Er wählte. Es läutete. «Luger», meldete sich eine mädchenhafte Stimme. «Guten Tag Frau Luger, hier Chefinspektor Rotter, Kriminalpolizei. Ich sitze in meinem Wagen vor Ihrem Haus. Ich würde gerne mit Ihnen sprechen. Wären Sie so freundlich, mir aufzumachen?» «Kriminalpolizei?» fragte Frau Luger erstaunt. «Ja», antwortete Rotter, «wenn Sie die Güte hätten, mich vorzulassen?» «Ja... natürlich. Ich entriegle das Tor und erwarte Sie an der Haustür.» «Dankeschön», sagte Rotter und kappte die Verbindung. Das würde nicht ohne arge Verköhlung abgehen, befürchtete er, als er durch den strömenden Regen zum Haus hetzte. Frau Luger stand in der halb geöffneten Eingangstür, öffnete diese ganz, als Rotter bei ihr war, und liess ihn ein. «Nina Lugers», meldete sich eine Kinderstimme. Das musste das neunjährige Kind sein. «Guten Tag, hier Rotter. Ist deine Mutter zu sprechen?» «Mama? Ja, die ist da. Einen Moment.» Rotter hörte, wie das Kind den Hörer hinlegte und nach der Mutter rief. «Mama, da ist ein Herr... Roller oder so am Telefon, der dich will!» «Was will er?» hörte er eine Frauenstimme, weiter entfernt. «Weiss ich nicht, hab' ihn nicht gefragt.»

«Es tut mir Leid», entschuldigte sich Rotter, an sich hinabsehend, «das Wetter...» Er zog seine Dienstkokarde, hielt sie der Frau hin, die er jetzt eingehend betrachtete. Eine kleine, zarte Person mit pechschwarzem Pagenkopf. Rotter hätte sie auf keine Dreissig geschätzt. «Bundespolizeidirektion Wien», las sie und sah Rotter fragend an. «Ja», sagte Rotter, «mein hiesiger Kollege Link hat noch nicht mit Ihnen gesprochen?» «Nein», sagte Frau Luger verwundert, «hätte er das denn tun sollen? Um was geht es denn?» «Wir ermitteln gemeinsam im Mordfall Bettina Läng, von dem Sie bestimmt gehört haben.» «Ja, ja, das habe ich. Entsetzlich. Aber... was habe ich damit zu tun?» «Nun», Rotter zögerte, «wäre es möglich, Frau Luger, dass wir uns setzen könnten?» «Gewiss. Entschuldigen Sie, dass ich Sie so stehenlasse. Kommen Sie bitte weiter.» Sie ging voraus, Rotter folgte ihr, unsicher, ob er nun den hochglänzenden weissen Marmorboden oder den augenscheinlich kostbaren Läufer mit seinen aufgeweichten Schuhen meiden sollte. Er entschied sich für den

Teppich. Im Gehen zog er eine durchnässte Packung Papiertaschentücher aus der Tasche und trocknete sich mit einem das Gesicht ab. «Mamma! Das kleinste Kind streckte den Zeigefinger in Richtung Frau Luger und lachte glücklich. Die beiden älteren lagen auf dem Teppich und spielten mit ihm. Nina stellte es auf die Beine, und es wackelte, mit den Ärmchen rudelnd, auf die Mutter zu, die es auffing, bevor es fiel. «Mamma! rief das Kleine wieder und zog der lachenden Frau Luger einen Clip vor dem Ohr. Rotter schnürte es die Kehle zu. Er tat einen Schritt auf Frau Luger zu und streichelte dem Kind über die langen Locken. «Was für ein süsses Mädchen», brachte er hervor, «ganz Ihr Ebenbild.» «Das ist kein Mädchen», protestierte der Fünfjährige, «das ist der Adrian!» Frau Luger lachte wieder. «Alle halten ihn für ein Mädchen. Mein Mann meint deshalb, wir sollten ihm endlich die Haare schneiden.»

Fortsetzung folgt.
Urheberrecht bei Ludwig Marxer

omni
Ludwig Marxer liest aus seinem Buch
Sonntag, 28. April um 11:00 Uhr
Bilderausstellung Uschi Stoff, Pfundhaus Eschen
24 Stunden online nach Bücher schmkom: www.omni.li